

Die Tagesstätte "El Sembrador" in Ezeiza (Buenos Aires - Argentinien), ein Projekt der Jürgen Wahn Stiftung e. v. Soest

5.1. Die Entstehung des Zentrums

Am 10. Juli 1984 wurde das Mutter-Kind-Zentrum El Sembrador im Viertel La Unión, Stadtkreis Ezeiza (Großraum Buenos Aires), ins Leben gerufen. Die Arbeit begann mit einer Essensausgabe für Vorschulkinder. Diese haben keinen Zugang zu den Schulkantinen der Schule. Sehr schnell wurde diese Initiative, die von Müttern des Viertels getragen wurde, von der Kommunalverwaltung Ezeiza unterstützt.

1987 wurde auf Bitten vieler Eltern ein Kindergarten eröffnet. Dieser begann mit drei Gruppen für Kinder im Alter von je drei, vier und fünf Jahren. 1988 kam ein wöchentliches Freizeitangebot für sechs bis dreizehnjährige Kinder hinzu. Ein Jahr später wurde ein Nähworkshop eröffnet. Dieser läuft in Selbstverantwortung der Mütter und funktioniert (mit Höhen und Tiefen) bis heute. Viele Uniformen der Kindergartenkinder (in Argentinien ist im Kindergarten und in der Schule das Tragen einer Uniform, meist in Form eines Kittels, Pflicht) wurden dort geschneidert. Im Moment werden in diesem Nähworkshop Tischdecken aus alten Resten hergestellt und weitere Arbeiten ausgeführt.

1990 eröffnete man dann den Gebraucht-Kleider-Laden. Seit diesem Zeitpunkt wird gespendete Kleidung nicht mehr verschenkt, sondern zu sehr günstigen Preisen verkauft. Somit entstand die erste kleine Einkommensquelle für die Gemeinschaft. Gleichzeitig stellt der Secondhand-Verkauf eine Hilfe für die Familien aus dem barrio dar. Im Laufe der Zeit entstanden auch eine Reihe von Bibelmeditationen für Erwachsene und Kinder. Gleichzeitig war auch eine freiwillige Ärztin tätig, welche versuchte, den medizinischen Bedürfnissen des barrios nachzukommen und die eine kleine Menge gespendeter Arzneimittel verwaltete.

1992 konnte dank der **Jürgen-Wahn- Stiftung** ein neues Gebäude gebaut werden. Dies bedeutete den Wechsel von einem alten Holzhaus in einen neuen komfortablen Steinbau mit mehreren Räumlichkeiten, Toiletten, Küche, Essensraum und Büro.

1994 musste aus finanziellen Gründen die Kindergartengruppe der Dreijährigen geschlossen werden, 1996 aus dem gleichen Grund die der Vierjährigen. Aufgrund dessen wurde eine Tagesbetreuung eröffnet, welche bis 2003 für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren vormittags stattfand: Sie bestand aus einem Frühstück, Nachhilfe, Sport, christlicher Erziehung und einem Mittagessen, danach gingen die Kinder zur Schule.

1996 wurde der Sämman vom argentinischen Staat als gemeinnützige Organisation (Nr. 622) anerkannt. Im gleichen Jahr konnte eine staatliche Beihilfe für die Kindergartengruppe der 5jährigen erlangt werden, die damit in die Liste der „offiziellen privaten Erziehungsanstalten“, Nr. 3229, aufgenommen wurde.

1997 wurden die ersten Gottesdienste gefeiert und langsam festigte sich die Gemeindearbeit in Form von regelmäßigen Gottesdiensten, Kinderbibelkreisen und Kindergottesdiensten. Seit dem Jahr 2000 kristallisierten sich, neben dem weiterhin bis heute existierenden Kindergarten, aufgrund der Bedürfnisse der Gemeinschaft zwei Schwerpunkte heraus: **Die Förderung der Frauen und die Arbeit mit den Jugendlichen im barrio.** Infolge dessen widmete man sich verstärkt Gesundheits- und Erziehungsfragen. Im erzieherischen Bereich wurden eine psychologisch-pädagogische Betreuung, ein Nachhilfeangebot, sowie die materielle Versorgung mit Schulmaterial eingerichtet, was aufgrund von mangelnden Mitteln heute nicht mehr gewährleistet werden kann.

Die Tagesstätte "El Sembrador" in Ezeiza (Buenos Aires - Argentinien), ein Projekt der Jürgen Wahn Stiftung e. v. Soest

2000 wurde die Gemeinschaft El Sembrador mit zwei anderen Projekten (Casa San Pablo und Stadtmission in Florencio Varela) zu dem diakonisch-missionarischen Programm „Mit den Armen das Evangelium teilen“ zusammengefasst.

Im August 2002 konnte mit einem Neubau begonnen werden, der sowohl dem zunehmenden geistlichen Leben als auch der wachsenden Bildungsarbeit Rechnung tragen sollte.

Seit dem Jahr 2003 treffen sich die Frauen in einem Frauen-Bibel-Kreis, in dem sie sich über Glaubensfragen austauschen und ihr Leben und ihre Nöte im Licht der Schrift reflektieren.

2004 Im Bereich der Gesundheitserziehung wendete man sich seit 2004 verstärkt den Themen HIV - AIDS , Sexualaufklärung und Verhütung zu. Dies war jedoch nur durch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen möglich, die über eigene finanzielle Mittel verfügen. Fortan wurden Fortbildungen, Workshops und eine öffentliche Veranstaltung zusammen mit anderen sozialen Trägern (Stadtverwaltung von Ezeiza, „Con VIH - SIDA - Ezeiza“) organisiert und durchgeführt.

Ab 2004 erweiterte sich das Angebot für die Frauen durch das von dem Evangelischen Entwicklungsdienst finanzierte Projekt "Entwicklungsarbeit in barrios (Armenvierteln) mit dem Schwerpunkt Förderung von Frauen". (Dieses Projekt erfasst auch die Frauengruppe in Casa San Pablo und die eines anderen Projektes, das nicht zu unserem Programm ‚Mit den armen das Evangelium teilen‘ gehört). Es wurden Computer-, Lese- und Schreibkurse, sowie Tanz- und Massage-Gruppen ins Leben gerufen. Die Schneiderkurse konnten durch den Kauf von neuen Maschinen und die Anstellung einer Lehrkraft wieder aufblühen.

5.2. Die Situation im Viertel heute

Der barrio La Unión gehört zu dem Bezirk Ezeiza, Provinz Buenos Aires. Er ist eines der vielen von der Gesellschaft ausgeschlossenen Gebiete, aus denen sich der südliche Ballungsraum der Stadt zusammensetzt. Die Infrastruktur von La Unión weist eine asphaltierte Hauptstrasse mit Straßenbeleuchtung auf, auf der ein öffentlicher Bus das barrio mit dem Bahnhof in der Innenstadt von Ezeiza verbindet.

Der größte Teil der Wasserversorgung findet über Bohrungen (pozos semisurgentes) statt, von denen jedoch viele aufgrund ihrer Nähe zu einer Sickergrube kein Trinkwasser liefern. Im Umkreis des barrios befinden sich verschiedene Institutionen: eine öffentliche Schule (Nr.5), ein staatlicher Kindergarten, eine weiterführende Schule mit technischem Schwerpunkt (Nr.3) und eine Krankenstation, die einen klinischen Teil, Pädiatrie, Gynäkologie und Geburtshilfe umfasst und 24 Stunden geöffnet ist. Die Krankenstation stellt auch Medikamente zur Verfügung, aber leider nicht in ausreichender Menge. Notfälle werden an das Krankenhaus in Ezeiza weitergeleitet, welches jedoch ebenfalls eine defizitäre Infrastruktur und Aufnahmekapazität aufweist.

Die heutigen Bevölkerungszahlen des barrios sind schwer festzulegen, aus mangelnder staatlicher Information; doch wies die Stadt Ezeiza bei der nationalen Bevölkerungserhebung von 2001 insgesamt eine Bevölkerung von 108.807 Menschen auf. Daten von 1997 zeigen, dass ungefähr 60% dieser Bevölkerung aus dem Landesinneren stammen. Grund für die Landflucht sind unter anderem die mangelhaften Zukunftsperspektiven der verschiedenen Provinzen, so dass die Einwohner sich genötigt sahen, in die umliegenden großen Städte zu ziehen. Die Bewohner des barrios von La Unión kommen mehrheitlich aus den nördlichen Provinzen Argentinien, welche zu den Ärmsten des Landes zählen. Ein Teil der Bevölkerung stammt auch aus den Gegenden im Zentrum von Buenos Aires, welche während der letzten Militärdiktatur umgesiedelt wurden. Dies führte zu einer Vergrößerung

Die Tagesstätte "El Sembrador" in Ezeiza (Buenos Aires - Argentinien), ein Projekt der Jürgen Wahn Stiftung e. v. Soest der barrios in den Ballungsräumen des Großraums Buenos Aires, wovon u.a. auch La Unión betroffen war.

Eine Umfrage von 1997 besagt, dass nur ca. 60% der Menschen in La Unión Besitzer des Grundstückes sind, auf dem sie ihr Haus gebaut haben. Das bedeutet meist, dass sie einen Kaufvertrag vorweisen können, aber nicht in das Grundstücksregister eingetragen sind. 13% lebten zum damaligen Zeitpunkt auf geliehenem Land und 27% der Grundstücke waren illegal besetzt, was von der Stadtverwaltung als gegeben hingenommen, teilweise sogar gutgeheißen wurde und wird, solange im Gegenzug dazu Steuern bezahlt werden. Fast 70% der Familien leben in prekären Wohnverhältnissen, auf engem Raum, ohne Trinkwasser und mit einer mangelhaften sanitären Versorgung (Latrinen). Viele Häuser waren und sind bis heute Holzhütten, oder nur zum Teil mit Ziegelsteinen befestigt. Nur wenige haben eine installierte Toilette.

Die wirtschaftliche Situation der Bewohner des barrios ist sehr schwierig. Die Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung betragen in den Ballungsgebieten von Buenos Aires bis zu 40%. Eine der Schwierigkeiten, mit der wir täglich konfrontiert werden, ist die Tatsache, dass viele Bewohner von La Unión keine offiziellen (d.h. rechtsgültig bestätigten) Berufsausbildungen haben. So könnten sie, selbst bei einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage, nur schwer in den offiziellen Arbeitsmarkt integriert werden.

In der Praxis haben sie gelernt, sich als Arbeiter auf Baustellen, durch die Pflege von Parks, als (Haus-)Angestellte oder als Brunnenbauer (d.h. Sickergruben für das Abwasser graben) durchzuschlagen. Diese „changas“ = Gelegenheitsjobs setzen die Bevölkerung einer permanenten Risikosituation aus. Denn es sind Arbeiten, die neben ihrer Illegalität, da sie über keine Krankenversicherung oder Absicherung gegen Unfallrisiken verfügen, zudem nur vorübergehende Beschäftigungen sind. Aus der Not heraus und um das Überleben zu sichern, haben sich die Einwohner der barrios andere Einnahmequellen dazu erdacht, die man als „das Überleben absichernd“ bezeichnen könnte. Darunter fällt z.B. die Tätigkeit der cartoneros, die Papiere, Karton, aber auch Plastik, Glas und Metalle für den Wiederverkauf (eine Art Recycling) sammeln, die allesamt, ebenso wie die nebenbei gesammelten Lebensmittelreste, aus dem Hausmüll anderer Menschen stammen. Selbst die Meisten von denen, die einer festen Arbeit nachgehen, beziehen oft Gehälter unterhalb der Armutsgrenze, und sind nebenher auf andere, z.B. staatliche Hilfen angewiesen.

Die Situation der Arbeitslosigkeit, der Not und der nicht ausreichenden Gehälter wirkt sich nicht nur auf geringere Konsummöglichkeiten der Haushalte aus. Sie ist oft auch verantwortlich für Brüche in familiären Strukturen und im familiären Leben, welches dann oft nur noch dazu dient, Grundbedürfnisse zu befriedigen.

Heute gibt es im Viertel 2 Schulen, eine Vorschule und einen Kindergarten sowie 2 Krankenstationen. Leider befindet sich die Schulbildung und Krankenversorgung auf einem niedrigen Niveau. Die meisten Straßen sind Erdstraßen, einige wenige sind geteert und es gibt keine Grünflächen in der Nähe. Die Häuser sind sehr einfach gebaut. Viele Erwachsene haben die Grundschule nicht beendet, es gibt auch Fälle von Analphabetismus. Viele Teenager brechen die Schule ab.

Die Schwangerschaft von 13- oder 14-jährigen Mädchen gehört zum Alltag. Die durchschnittliche Kinderzahl liegt pro Familie bei 4 bis 5. Es gibt Fälle von Unterernährung.

Größer ist das Problem der einseitigen Ernährung, da vorwiegend die billigsten Nahrungsmittel wie Mehl, Zucker und Öl verarbeitet werden.

Eine hohe Kriminalität ist im Viertel erkennbar. Es kommt zu gewalttätigen Überfällen mit Waffen, oder zu Bandenkriegen der Jugendlichen. Schon immer gab es Diebstähle, doch die Gewaltbereitschaft auf der Straße ist in den letzten Monaten deutlich gestiegen. Der

Die Tagesstätte "El Sembrador" in Ezeiza (Buenos Aires - Argentinien), ein Projekt der Jürgen Wahn Stiftung e. v. Soest

Auslöser für die Gewalt sind häufig Drogen, die von den Jugendlichen konsumiert werden. Die Polizei ist allzu oft Komplize. Im Armenviertel „La Unión“ ist er eine unverzichtbare soziale Einrichtung geworden. (Bezug?)

5.3. Das diakonische Angebot der Gemeinschaft

Neben dem Kindergarten mit 30 Plätzen (mit staatlicher Unterstützung), dem Kinderbibelnachmittag (ca. 25 Kinder), der Jugendgruppe (ca. 8 Teilnehmer), der Teenager-Gruppe (ca. 6 Teilnehmer) bietet die Gemeinschaft eine Vielzahl von Computer-, Näh- und Sprachkursen an, schulische Nachhilfe, Gesundheits- und Rechtsberatung (von 3-5 freiwilligen Frauen des "barrios" mit Unterstützung der Organisation für Menschenrechte geführt) und eine Koch-AG. Durch den wöchentlichen Secondhand-Kleiderverkauf wird das Geld für die solidarische Unterstützung (Medikamente, Fahrkarten, usw.) der Mitarbeiter des barrios erwirtschaftet.

Eine emanzipatorische Frauengruppe (ca. 8 Teilnehmerinnen), die versucht ganz einfache Lebenshilfe in schwierigen Zeiten zu geben, gehört ebenso wie die Lese- und Schreibförderung zum Programm.

Daneben ist das Zentrum mit seiner Bibliothek und Kapelle ein wesentlicher Treffpunkt im Viertel.

Das wirtschaftliche Selbstständigwerden der Menschen unterstützt die Gemeinschaft seit einigen Jahren zum einen durch Kredite mit geringen Zinssätzen für Kleinunternehmer. Darüberhinaus werden jährlich zwei Veranstaltungen organisiert, mit dem Ziel, gemeinsam Einnahmen für die Arbeit zu sammeln.

5.4. Schritte des Gemeindeaufbaus

Ende der 90er Jahre kam es zu einer Erweiterung, was das Ziel der Arbeit im Sembrador betrifft. Der diakonischen Arbeit wurde die Feier von Gottesdiensten, von Kinder- und Frauen-Bibelstunden hinzugefügt.

Seit 2005 trifft sich einmal pro Monat der „Gemeindebeirat“, der von Mitarbeitern und Mitgliedern der Gemeinde zusammengesetzt wird. Dieses Gremium entscheidet über Fragen die das Gemeinde- und Gemeinschaftsleben betreffen. „Was bedeutet es für uns, Gemeinde zu sein?“. Diese Frage tritt immer wieder auf. Doch der Prozess des Gemeindeaufbaus ist nicht gradlinig: es werden Fortschritte aber auch Rückschritte gemacht.

Die Gemeinschaft El Sembrador ist mit dem theologischen Hintergrund der Evangelischen Kirche am La Plata in einer absoluten Diasporasituation im Viertel. Es ist die einzige Gemeinde im Umfeld mit einem reformiert-unirtem Hintergrund. Die Katholische Kirche ist durch zwei Gemeindehäuser vertreten und es gibt um die ca. 15 verschiedenen Pfingstlergemeinden im Viertel. Wie auch andere Kircheneinrichtungen wird der Sembrador fast ausschließlich von Frauen getragen.

Oft wird in der Frauengruppe die Selbstständigkeit der Frauen in der Familie und Gemeinde zum Thema. Anhand von Bildern aus der Alltagswelt, wird die Brücke zu Bibeltexten hergestellt. So entstand bei einigen Frauen die Frage: „Könnten nicht auch Frauen Abendmahl halten, statt in der Küche zu stehen?“ Noch klingt der Gedanke den von Kindheit nach katholischer Tradition erzogenen Frauen fremd. Doch die Idee ist gesät. Die Frauen suchen ihren Schatz: eine offene Kirche, in der sie selber die Entscheidungen treffen.

5.5. Mitarbeiterstruktur und Finanzen

Ein Teil der Mitarbeiter wird bezahlt, der andere Teil arbeitet freiwillig im Sembrador. Zu den freiwilligen Mitarbeitern gehören: Theologiestudenten, Volontäre aus Deutschland und

Die Tagesstätte "El Sembrador" in Ezeiza (Buenos Aires - Argentinien), ein Projekt der Jürgen Wahn Stiftung e. v. Soest

konfirmierte Jugendliche, die bei der Kinderarbeit mithelfen. Die Gesamtleiterin und das Fachpersonal bekommen ein Gehalt (Diakonin, Pfarrer, Kindergärtnerinnen, Sozialarbeiterin etc.). Alle arbeiten in Teilzeit (5, 8, 10 oder 20 Stunden wöchentlich). Die Voraussetzung dafür sind die zur Verfügung stehenden Geldmittel: In den letzten Jahren hat sich der Anteil der Trägerorganisationen aus Deutschland verringert, im Gegenzug sind die eigenen erwirtschafteten Gelder durch lokale und vor allem ausländische Spender und den Secondhand-Laden gewachsen.

Für 2008 ergeben sich die folgenden Anteile: 12% der lokalen Kirche; 4% Eigenanteil; 28% Gelder vom Staat; 20% Spenden von ausländischen Kirchen; 36% EED (Evangelischer Entwicklungsdienst). Auch wenn der Eigenanteil sehr gering ist im Vergleich zu den gesamten Ausgaben, ist er für die Menschen psychologisch entscheidend: Sie demonstrieren nach innen noch mehr als nach außen den Willen, selbstständig zu werden, nicht abhängige Bittsteller zu bleiben.

Außerdem erhält unsere Gemeinschaft in Form von Nahrungsmitteln, Kleidung, Schreibwaren und Spielen von nahegelegenen Gemeinden Unterstützung. Seit der Schaffung des Programmes „Mit den Armen das Evangelium teilen“, wurde die Verwaltung der Gelder immermehr von der Verwaltung der IERP übernommen, um die Gemeinde zu entlasten. Dennoch hängt El Sembrador juristisch von der Gemeinde Temperley ab. Es ist nicht auszuschließen, dass El Sembrador in ferner Zukunft eine eigene Rechtsperson und somit strukturell und rechtlich unabhängig werden wird.

5.6. Zukunftsperspektive und Schlussgedanken

Das Gestalten eines Lebens in Gemeinschaft ist schwierig, mit kleinen und langsamen Schritten aber erreichbar. Dank der erfolgreichen Arbeit der vergangenen Jahre hat das Projekt Jugendliche und Erwachsene aus den eigenen Reihen soweit in das Geschehen integrieren können, dass sie dazu in der Lage sind, dem eingeschlagenen Weg Stabilität zu verleihen und Schritt für Schritt die Zügel selbst in die Hand zu nehmen.

Das Weitergeben der christlichen Botschaft durch Bibelstunden für Kinder, Gottesdienste und Andachten, die zum Teil auch von den Kindern und Erwachsenen des „barrios“ mitgestaltet werden, umrahmt unsere Arbeit und stellt sie in ein anderes Licht: wir machen keine Wohltätigkeitsarbeit, für die wir einen besonderen Dank erwarten, vielmehr wollen wir mit den Menschen etwas aufbauen und dafür muss jeder bereit sein einen Teil beizutragen. Wir wollen nicht für die Menschen arbeiten, sondern gemeinsam mit ihnen. Anders aber als die vielen kleinen konservativen evangelisch-pfingstkirchlichen Kirchen im „barrio“, die sich von der Wirklichkeit entfremden und ihren Blick allein auf das zukünftige Seelenheil richten, begegnen wir den Menschen in ihren Nöten: Wir sehen unsere Aufgabe nicht nur darin den Menschen Mut zu machen, sondern auch darin, ihnen zu helfen ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und ihr Selbstwertgefühl zu steigern. Wir wollen gemeinsam Alternativen für ein gerechteres und würdigeres Leben suchen und nicht nur stumm zuschauen, was für die mittellosen Menschen von der sehr ungleichen Gewinnverteilung seitens des Staates zurückbleibt. Darin sehen wir auch die Erfüllung unserer Aufgabe als Christen. Und wir freuen uns und sind Gott dankbar für jeden, der uns auf unserem Weg hilft.

5.7 Zielsetzungen für die Arbeit der kommenden Jahre:

1. Die Festigung der Glaubensgemeinde durch eine gewissenhafte und gezielte Kinder- und Jugendarbeit .
2. Die Erweiterung der Einbeziehung von Mitarbeitern des „barrios“ sowohl als freiwillige Helfer, wie auch bezahlte Mitarbeiter. Das benötigt Bildungsangebote für Frauen und Jugendliche.
3. Die Förderung einer selbständigen und selbstverantwortlichen Haltung der Menschen, durch Bildung und Fortbildung, Mitarbeit und Mitentscheidung in den verschiedenen Arbeitsbereichen des Werkes.

www.esg-erlangen.de/esg/caep/Beschreibung.pdf

Die Tagesstätte "El Sembrador" in Ezeiza (Buenos Aires - Argentinien),
ein Projekt der Jürgen Wahn Stiftung e. v. Soest

Cristina Kilian
Diakonin
2009